Anno 1759. Mondtags den 5. November No. 129.

Aus dem Hannöverischen Hauptquartier zu Crosdorf, vom 18 Oct.

Von dem Feinde hat man die Nachricht, daß er alle Fourage, sogar die noch nicht gedroschen, rückwärts über den Rhein bringen lasse. Die Darmstädtische Artillerie ist auch weggebracht, und die zum Vorspann commandirt gewesene Bauern, sind gröstentheils über die Lahne desertiret; über 89 Pferde sind bey uns angekommen. Von der Gens d'Armerie ist viel nach Frankreich zurück gegangen, um sich wieder herzustellen. Aus allen Umständen läßt sich nichts anders schliessen, als daß die Feinde, wo nicht über den Rhein, doch über den Mayn gehen werden. Wegen Sicherheit ihres Rückzuges haben sie nach 3 Läger zwischen Giessen u. Frankfurt errichtet, die alle eben so gut, als ihr bisheriges sind. Bey dem Wangenheimischen Corps giebt es fast täglich Rencontres. Zwanzig bis 40 Grenadiers, die daselbst jenseits einer gegen den Feind liegenden Brücke, in einem Verhacke stehen, wurden dieser Tage von dem Feinde attaquiret, und Anfangs zum Weichen gebracht; als aber der Lieutenant von Thun mit seinem Commando demjenigen, welches die Brücke besetzt hatte, zum Succurs anrückte, so wurden die Feinde wieder daraus delogiret. Der Lieutenant ist von Sr. Durchl. wegen

eines guten Verhaltens, mit 100 Ducaten beschenket worden.

London, vom 12 Octobr.

Extractschreiben des Viceadmirals Pocock von dem glücklichen Erfolg der Waffen Sr. Königl. Großbritannischen Majestät zu Wasser und zu Lande in Ostindien, vom 24 März 1758 bis zum 19 April 1759, welches Schreiben der Capitain Latham den 9 October dieses Jahres mitgebracht hat.

Nachdem sich der Viceadmiral, Pocock, mit dem Commandeur Stevens und den aus Engelland angelangten frischen Truppen den 24ten März 1758 bey Madras vereiniget hatte, suchte er mit seiner aus 9 Schiffen bestehenden Escadre die Bay von St. David zu erreichen, um die französische Escadre aufzusuchen. Den 29. des Morgens sahe er 7 Schiffe bey der Spitze von St. David unter Segel und 2 andere, die in der Ferne kreuzten, auf welche er alsobald Jagd machte. Weil er sie nun in Schlachtordnung fand: so hielt er für nöthig gleichfalls eine Linie gegen sie zu formiren; und so bald er so nahe war, sie zu erreichen, ließ er Feuer auf sie geben. Dis geschah um 3 Uhr. Drey Stunden hernach war der Feind schon auf der Flucht. Jedoch da diejenigen von unsern Schiffen, welche in der Action gewesen, sonderlich der Yarmouth, die Elisabeth, der Tyger und Salisbury auch ziemlich gelitten, und die Nacht herreinbrach: so verfolgte der Admiral den Feind so gut er konte, um ihm, wo möglich, den Wind abzugewinnen und sich des nächsten Morgens aufs neue mit ihm einzulassen. Dieser aber fand Mittel mit Aufsetzung aller Seegel zu entwischen. Daher legte sich der Admiral 3 Meilen nordwärts von Madras vor Anker, und schickte einen Officier an den Commendanten dieses Platzes, um nähere Nachricht von den Feinden einzuziehen. Er erfuhr auch, daß der Vielgeliebte ein Schiff von 74 Kanonen in der Action so übel zugerichtet worden, daß man sich genöthiget gesehen, solches ein wenig südwärts von Alemparye an den Strand lauffen zu lassen, woselbst sich die Französische Escadre vor Anker gelegt. Die Franzosen waren in der Gegend von St. David den Tag vor der Schlacht Morgens um 9 Uhr angelanget. Bey ihrer Ankunft gieng der der Hr. Lally am Bord des Grafen von Provence, in Begleitung einer Fregatte nach Pondichery. Der Bridgewäter und der Triton sahen sich bey jener ihrer Ankunft dergestalt eingeschlossen, daß die Capitains derselben bey befundener Unmöglichkeit durchzukommen, ans Land stiessen, die Schiffe in Brand steckten, und mit aller ihrer Mannschaft sich in das Fort retirirten. Des Feindes Verlust konte man nicht erfahren. Doch sollen sie nach dem Bericht der Holländer und verschiedener Französischen Officiers 600 Mann Todte und viele Bleßirte gehabt haben. Von unserer Seite sind nur 29 getödtet und 89 verwundet. Der Commandeur Stevens und die Capitains Latham, Sommerset, Kempenfeld und Harrison haben sich besonders hervor gethan. Hätten die Capitains in dem Hintertreffen ihre Schuldigkeit eben so gut beobachtet, von denen der Admiral in einem zu Madras über sie gehaltenen Kriegesrechte, drey theils degradiret, theils abgedankt hat: so würde der Sieg noch vollkommener gewesen seyn.

Den 10 May stach der Admiral, nachdem er das Wesentlichste an seinen Schiffen ausbessern lassen, wiederum in See, in der Absicht, das Fort St. David zu entsetzen, welches ihm aber nicht möglich war. Den 30ten hatte er Pondichery im Gesichte, und den Morgen darauf erblickte er die Französische Escadre, konte aber aller angewandten Bemühung ohngeachtet nicht an sie kommen. Und wie er den 6ten Jun. Nachricht erhielt, daß sich das Fort St. David an die Franzosen ergeben müssen, erachtete er fürs rathsamste, sogleich nach Madras umzukehren, um Erfrischungen einzunehmen. Den 25 Jul. aber suchte er die Feinde aufs neue auf. Den 27ten gegen Abend fand er die Französische Escadre, die aus 8 Schiffen von der Linie und einer Fregatte bestund, 3 Meilen von Pondichery vor Anker liegen. Der Admiral gab den Morgen drauf das Signal zur Retraite und stellte sich, als ob er vor ihnen vorbey

zu kommen suchte, weil er glaubte daß solches das Mittel wäre, sie zum Gefechte zu bringen. Dieser Wunsch und dis Bemühen gelung ihm aber erst den 3 Aug. da er sich des Vortheils des Winters bediente, und von 1 bis 3 Uhr handgemein mit ihnen war, worauf endlich die Franzosen ihre Böte abhieben, und mit vollen Segeln die Flucht ergriffen, der Admiral verfolgte sie bis in die Nacht, und legte sich denselben Abend bey Carrical, einem französischen Lagerplatze, vor Anker. Diese Action kostete uns 32 Todte und 116 Verwundete, unter welchen letztern sich der Commandeur Stevens und Capitain Martin befanden. Der Admiral bezeugte über das Betragen der Officiers und Soldaten in dieser Action seine völlige Zufriedenheit. Die Französische Escadre hatte sich bis vor Pondichery zurückgezogen, und blieb daselbst bis zum 3 Sept. liegen da sie nach den Inseln segelte, um ihre Schiffe zu reinigen und auszubessern. Zwey derselben waren fast zu Grunde gerichtet und die übrigen beträchtlich beschädiget. Sichern Nachrichten nach beläuft sich die Anzahl ihrer Todten und Verwundeten in diesem Treffen auf 540 Mann.

Nach der Uebergabe des Forts St. David marschirte der General Lally mit 2500 Mann in das Land des Königs von Tangour, um demselben entweder durch List oder mit Gewalt eine Summe Geldes abzupressen. Er forder- 72 Lac Rupres. Man schlug sie aber ab. Daher plünderte er Nagere, eine Handelsstadt an der Seeküste, und rückte darauf vor die Hauptstadt, welche er belagerte, und wo er auch eine Bresche in der Mauer machte. Die Truppen des Königs von Tangour aber thaten unter dem Beystande einiger Landmiliz und Europäischer Constablers, welche ihm von Trichenapaly zu Hülfe geschickt waren, verschiedene muthige Ausfälle, und nöthigten endlich den Hrn. Lally sich mit seiner ganzen Armee eilfertig zurück zu ziehen und sein schweres Geschütz im Stich zu lassen. Er langte in der Mitte des Augusts zu Carrical an, und es verlautete, daß er 500 Europäer vor Tangour verloren. In was für einem kläglichen Zustande er seine Armee zurück gebracht, erhellet aus folgenden aufgefangen von Pondichery nach Masulipatam geschriebenen Briefe:

„Sie verlangen eine Nachricht von der Eroberung des Forts St. David. Vielleicht möchte ein genauer und umständlicher Bericht davon angenehm gewesen seyn, wenn Sie ihn gleich zu der Zeit erhalten hätten. Allein gegenwärtig ist er schon zu alt, und die Erzehlung, welche Sie von verschiedenen Leuten bereits müssen gehört haben, kann itzt nicht anders als verdrüßlich seyn. Soll ich ihnen von unsrer unglücklichen Unternehmung gegen Tangour etwas melden? Schlimme Zeitungen sind zwar interessant, aber man schreibt sie nur mit Betrübniß. Wir belagerten Tangour und schossen auch Bresche; mußten aber aus Mangel an Provision und Ammunition die Belagerung aufheben, und 9 Kanonen, worunter acht 24 pfündige waren, zurück lassen. Die Armee hat vom Hunger Durst, Wachen und andern Strapatzen ungemein viel gelitten. Wir haben auf 200 Mann theils durch den Tod, theils durch Desertion verloren. Dieses Unglück ist uns sehr nachtheilig, sowol in Absicht auf unsere Ehre, als in Ansehung des würklich erlittenen Verlusts. Hierzu kommt noch der Abzug unsrer Flotte, welche gestern nach den Inseln gesegelt ist, um ihren Schaden auszubessern, indem ihr in einem zweyten Gefecht sehr übel mitgespielet worden, worinn wir 350 Mann eingebüsset. Wir armen Franzosen, in was für einer betrübten Lage finden wir uns! Was für grosse Projecte dachten wir nicht auszuführen! und wie gewaltig finden wir uns in unsrer Hofnung betrogen! Ich bedaure unsern General. Er muß sich ohnfehlbar, so groß auch sein Geist und sein Muth ist, in der äussersten Verlegenheit befinden, da er ohne Geld und von der Flotte verlassen ist, da seine Leute höchstmißvergnügt sind, da seine Reputation so sehr leidet, und da die schlimme Witterung anfängt; wodurch wir gezwungen seyn werden, auf unsre eigne Kosten zu leben, indem wir ausser Stande sind, sonst etwas zu unternehmen, um uns Unterhaltungsmittel zu verschaffen. Was wird aus uns wer-

den? Meiner Person halber bin ich nicht bekümmert, aber es schmerzt mich, daß ich sehen muß wie uns alle Gelegenheit abgeschnitten ist, uns hervor zu thun. Es heißt der Hr. von Bußi sey unterweges. Möchte er doch bald kommen! Möchte er doch Leute und vornemlich Geld mitbringen, als ohne welches er nur unser Elend noch vergrössern wird. Das Land ist rund umher verwüstet; und verschaft uns kaum, was wir zur höchsten Nothdurft brauchen. Die Flotte und die Armee hat bereits so viel aufgezehret, und die Einwohner sind fast alle geflüchtet. Dis macht den Preis aller Lebensmittel ungemein theuer. Ich habe vergessen, ihnen zu sagen, daß über 20 Officiers von verschiedenen Corps am Bord der Flotte gegangen sind, und daß wenn Hr. Lally allen und jeden, die es verlangt, Erlaubniß gegeben hätte, der größte Theil derselben sich würde embarquiret haben: so unzufrieden und unwillig sind diese Herren, ferner Dienste zu thun".

Der Geldmangel drückte die Franzosen so sehr daß sie aus Verzweiflung ein grosses Holländisches Schiff, daß von Batavia nach Negapatam ging, den 7ten August wegnahmen, und zu Pondichery einbrachten. Sie fanden ausser andern Waaren 8 Lacks von Rupies in demselben. Den 14 Sept. langte das Compagnieschiff, der Pitt, zu Madras an, welches den Obersten Draper nebst einem Detaschement seines Regiments am Bord hatte. Den 28ten erreichte Hr. Lally mit allen seinen Truppen Pondichery, und den 4 Octob. rückte er ohne Widerstand in Arcot ein. Den 12ten Dec. zog sich die Französische Armee von dem Gebürge in die Ebene von Choultry. Während des Marsches kanonirten wir auf dieselbe, und tödteten in ohngefehr einer Stunde 40 Mann von ihnen ohne von ihnen den geringsten Schaden zu empfangen, weil sie nur klein Geschütz bey sich hatten, das noch darzu schlecht bedienet wurde. Sie marschirten in 3 Divisionen; eine gieng gerade auf unsere Leute los, die andere lenkte sich gegen Egmore, und die dritte nahm den Weg nach St. Thomä. Die Obersten, Lawrenze und Draper, besorgten, diese letztere möchte sich von der Insel Bridge Meister machen, und zogen sich daher nach dieser Insel; noch denselben Morgen besetzte ein Theil von ihnen die Festung und der andere Theil die Stadt der Schwarzen. Desselbigen Morgens liessen die Franzosen zu Egmore und St. Thomä ihre Flaggen wehen. Den 13ten war alles ruhig. Den 14ten aber setzte sich die ganze französische Armee in Marsch, die schwarze Stadt anzugreifen. Unsere wenige Truppen zogen sich in die Festung, und eine Stunde hernach that der Oberste Draper einen plötzlichen Ausfall. Das Regiment von Lothringen ward überfallen, und es gieng sehr hitzig dabey her. Der Oberst Draper that Wunder der Tapferkeit, worüber jedermann hätte erstaunen müssen, der ihn nicht kannte. Hätten ihm seine 2 Battaillons Grenadiers mit gleichem Muth unterstützt: so würde er 11 Officier, 50 Mann und 4 Kanonen mehr eingebracht haben. Ihm sowohl als dem Capitain Braver waren verschiedene Kugeln durch das Kleid gegangen, ohne sie zu verwunden. Weil von der Brigade des Hrn. Lally frische Leute dem Regiment von Lothringen zu Hülfe kamen, so zog sich der Oberste Draper wieder in die Festung. Bey dieser Gelegenheit blieben die Capitains Billhock und Hume, der Capitain Pescal und Lieutenant Elliot wurden bleßirt, 3 oder 4 andere Officiers geriethen in die Gefangenschaft, und von den Gemeinen vermißt man 150 an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen. Auf feindlicher Seite blieben, nach Heern Lallis eigenen Bericht, Herr Nabout und noch ein anderer Officier; der Major von Soubinet und fünf andere wurden, und zwar 2 derselben tödlich bleßirt; der Graf von Estaine, Generalbrigadier, der beste ihrer Officiers wurde gefangen, und 400 Gemeine theils getödtet, theils bleßirt. Die Ausreisser machen ihren Verlust noch grösser. Nach diesem Ausfalle wagten die Feinde nichts sonderliches bis zum 6ten Jan. Von diesem Tage an beschossen sie das Fort von ihren Batterien ohne Aufhö

ren bis zum 26ten, wodurch sie uns 26 Kanonen und 3 Mörser zu Schanden machten, aber doch die Festungswerke nicht sonderlich beschädigten. Dem ohnerachtet avancirten sie mit ihren Trenscheen, und errichteten eine Batterie gerade gegen die Brustwehr der Glacis, welche sie den 31ten zu spielen anfangen ließen, die wir aber nach 3 Stunden zum Stillschweigen brachten. Laut des Berichts ihrer Deserteurs haben sie dabey viele Officiers und Gemeine verlohren, und verschiedene Kanonen haben wir ihnen unbrauchbar gemacht. Ihr Feuer ward immer schwächer; und da sie anfangs aus 23 Stücken geschossen, so verminderte sich die Anzal derselben zuletzt bis auf sechse. Bey dem allen kamen sie mit ihren Sappiren an der Seeseite so weit, daß sie den nordostlichen Winkel des bedeckten Weges ganz einschlossen, den also die Belagerten verlassen mußten. Endlich suchte sich der Feind die Passage in den Graben durch eine Mine zu eröfnen, die aber zu ihrem eigenen Schaden in die Luft sprang. Unterdessen that ihnen unser Hr. Major Cailland grossen Abbruch. Den 16. Febr. gegen Abend langte Sr. Majest. Schiff Queenborrugh, unter dem Commando des Capitains Kempenfeldt, und das Compagnieschiff die Rache, mit einem Detaschement von 600 Mann von des Obersten Drapers Regiment unter Anführung des Maiors Manson an, welche Truppen sofort debarquiret wurden. Die Belagerer feuerten vor Mitternacht sehr heftig in die Stadt. Vor Anbruch des Tages aber hoben sie die Belagerung auf, und ruinirten bey ihrem Abmarsch die Pulvermühlen bey Egmore. Nach ihrem Abzuge fand man auf den Batterien und umherliegenden Plätzen ohngefähr 40 Kanonen, darunter aber durch das Feuer unsrer Artillerie 33 ganz verdorben waren. Wir verfolgten den Feind mit aller möglichen Eilfertigkeit bis in die Nachbarschaft von Arcot. Aus einen aufgefangenen Briefe des Hrn. Lally ersieht man, daß er bey mißlungener Hofnung eines glücklichen Ausgangs entschlossen gewesen die Stadt der Schwarzen in Brand zu stecken, wenn er nicht daran durch die gelegene Ankunft unsrer Schiffe wäre verhindert worden. Der Capitain Kempenfeld gesteht in einem Schreiben an dem Viceadmiral Pocock, daß man die tapfere Vertheidigung der Garnison vornemlich der Wachsamkeit und Bravour des Obersten Draper und des Majors Brereton, nebst der Klugheit und muntern Entschliessung des Hrn. Pigots zu danken hätte, welcher die Aufsicht über den Mund und Kriegsvorrath gehabt, alles ordentlich besorgt, es nirgends fehlen lassen, und alle Tage die Werke visitirt, und jeden, der sich hervorgethan, freygebig beschenkt hätte. Der Viceadmiral Pocok berichtet in einem den 22 Merz in Bombay geschriebenen Briefe, daß der Oberste Ford mit dem Bengalischen Detaschement nahe bey Mussuripatam einen completen Sieg über den Marquis von Conflans erfochten habe, welchen Hr. Bussy daselbst zurück gelassen, und daß man Hofnung habe, gedachter Oberste werde sich in kurzen von diesem Platze Meister machen. Der Admiral erwehnet auch, daß die unsrigen zu Bambay, ohne grossen Verlust denen zu Surata einen empfindlichen Streich beygebracht.

Hier ist der aufgefangene Brief des Generals Lally an den Herrn von Leyrit, aus dem Lager vor Madras, vom 14 Febr. 1759.

Es läßt sich jetzo hier ein glücklicher Streich ausführen. Es liegt ein Schif von 20 Kanonen in dieser Gegend, welches mit allen Schätzen von Madras beladen ist, und wie man hört, soll es bis zum 20sten hier liegen bleiben. Allein, Herr Goryn ist nicht der Mann, der es angreifen kann. Auf der andern Seite hat sich kaum das Schif Bristol von St. Thomas sehen lassen, ist aber gleich auf die ungewisse Nachricht von Ankunft 13 Schiffe von Porto Novo in Schrecken gesetzt worden, worauf es die Provision, womit es beladen war, sogleich ans Land gesetzt, und nicht einmahl so lange verzogen, daß es die 12 Stücke an Bord genommen, welche es uns zur Belagerung hergeliehen hatte.

Wenn ich über den Punct der Ehre, der Compagnieofficiers Richter wäre, so wollte ich solchen, gleich als verschiedener andern ihren, wie Glaß zerbrechen. Das Schif, die Fidelle, oder der Harlem, oder auch das vorhin gedachte Bristol, wenn es seine 12 Stücke wieder bekommen, wäre im Stande, sich des Englischen Schiffes zu bemeistern, wenn sie des Nachts unter dem Winde an dasselbe kommen könnten. Maugendre und Tremillier sollen ein Paar brave Leute seyn, und würden sie auch nur dazu gebraucht, um 200 Verwundete, die wir hier haben, zu transportiren: so würden ihre Dienste von Wichtigkeit seyn. Wir befinden uns noch immer in der nehmlichen Stellung, und haben es innerhalb 15 Tagen noch nicht so weit gebracht, daß wir über die Mauer der Stadt sehen können. Ich glaube, wir werden bey unserer Ankunfft zu Pondichery uns bemühen müssen, ein anderes Handwerk zu lernen, denn dieses Handwerk des Krieges erfordert zu viele Geduld. = = Von heute an werde ich meine Anstalten darnach machen, die Stadt der Schwarzen in Brand zu stecken, und die Pulvermühlen in die Lufft zu sprengen.

Sie werden sichs nimmermehr einbilden, daß 50 Französische Deserteurs und 100 Schweitzer wirklich im Stande seyn, die Unternehmungen vor 2000 Mann der Königl. und Compagnietruppen aufzuhalten, als so viel wirklich noch hier sind, und Sie werden noch mehr erstaunen, wenn ich Ihnen sage, daß, wenn es nicht die 2 Scharmützels und 4 Bataillen, welche wir ausgehalten, und die ungeschickten Batterien gethan hätten, wir während der ganzen Belagerung bis auf diesen Tag, kaum 50 Mann würden verlohren haben. Ich habe an den Hrn. de Larche geschrieben, daß wenn er darauf bestehet, nicht hieher zu kommen, meinetwegen von den Palragers Geld für mich aufnehmen mag, wer da will; ich werde es nicht thun. Ich werde mich auch, ohngeachtet ich Ihnen vor 4 Wochen das Gegentheil meldete, weder directe noch indirecte mit irgend einer Sachen vermengen, die zu Ihrer Besorgniß gehört. Denn ich wollte lieber hingehen und die Caffers von Madagascar commandiren, als länger in diesem Sodom bleiben, welches nothwendig das Feuer der Engelländer entweder früher oder später, endlich verwüsten muß, wenn auch das Feuer vom Himmel solches nicht verzehrte. Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.

Lally.

N. S. Ich halte es unumgänglich für nöthig, Ihnen zu melden, daß, wofern der Herr von Soupire sich weigert, das Commando über diese Armee zu übernehmen, welches ich ihm angetragen, und wozu er vom Hofe bevollmächtiget ist. Sie unfehlbar nebst dem Rathe, solches übernehmen müssen. Ich mache mich für meine Person zu nichts weiter anheischig, als die Armee entweder nach Arcot oder Sadraste zurück zu bringen. Schicken Sie also Ihre Ordres, oder kommen Sie selbst: Denn ich werde, so bald ich an einem der jetztgedachten Orte ankomme, das Commando niederlegen.

London, den 19 October.

Nach den Nachrichten aus Canada, welche uns der Hof am 16ten durch seine Gazette bekannt machen ließ, konnten wir nichts anders vermuthen, als daß für dieses Jahr der Feldzug daselbst fruchtlos zu Ende sey. Allein, noch dieselbe Nacht, nämlich den 17ten des Morgens zwischen 3 und 4 Uhr, langte der Capitain Douglas, nebst dem Obristen Hale, an, und überbrachte die große und unerwartete Zeitung, daß den 13ten Sept. ein blutiges Tressen vor Quebec vorgefallen sey, und die Engländer den Sieg erfochten hätten, und daß darauf die Hauptstadt von Canada den 18ten Sept. des Morgens mit Capitulation übergeben worden. Diese Nachricht wurde sogleich durch Losbrennung der Kanonen vom Tower und im Park allgemein gemacht, und die vielen Schiffe auf der Themse kanonirten und wimpelten den ganzen Tag. Das Geläute der Glocken dauerte nicht nur den Tag, sondern die ganze Nacht hindurch. Des Abends sahe man Freudenfeuer und eine allgemeine Illumination durch die ganze Stadt. Des folgenden Morgen ließ der Hof durch die

Londener Gazette, nachstehende Capitulation bekandt machen:

Capitulation der Stadt Quebec.

Artickel 1. Der Herr von Ramsey verlanget für seine Garnison die Kriegesehrenzeichen, und daß dieselbe mit ihren Waffen, ihrer Bagage, mit 6 metallenen Kanonen, 2 Mörsern oder Haubitzen und 12 Rüstwagen den kürzesten Weg zur Armee sicher möge begleitet werden.

Die StadtGarnison, welche aus Landtruppen, Soldaten und Matrosen bestehet, wird mit ihren Waffen und ihrer Bagage, unter Rührung der Trommeln, mit brennender Lunte, nebst 2 Canonen und 12 Rüstwagen, ausmarschiren, und dieselbe so bequem, als nur möglich, eingeschiffet, und am ersten Hafen von Frankreich gelandet werden.

Art. 2. Daß die Einwohner in dem Besitze ihrer Häuser, Güter, Effecten und Privilegien mögen erhalten werden.

Zugestanden, vorausgesetzt, daß sie das Gewehr strecken.

Art. 3. Daß besagte Einwohner nicht mögen darum beunruhiget werden, weil sie zur Vertheidigung der Stadt die Waffen ergriffen hatten, um so weniger, da dieselben dazu sind gezwungen worden, und da es bey den Einwohnern der Colonien beyder Kronen gewöhnlich ist, als Soldaten zu dienen

Zugestanden.

Art. 4. Daß die den abwesenden Officiers oder Einwohnern zuständigen Effecten nicht berühret werden mögen.

Zugestanden.

Art. 5. Daß die besagten Einwohner nicht mögen transportiret noch gezwungen werden, ihre Häuser zu verlassen, bis ihr Zustand durch einen Definitivtractat zwischen Ihrer Allerchristlichsten und Großbritannischen Majestät reguliret worden.

Zugestanden.

Art. 6. Daß die Catholische und Apostolisch-Römische Religionsübung erhalten, und daß Salvegarden den Häusern der Geistlichkeit und den Klöstern, besonders dem Bischof von Quebec, verwilliget werden, welcher, von einem Eifer für die Religion, und von Menschenliebe gegen das Volk von seiner Diöcese belebet, beständig in derselben zu residiren wünschet, um mit Freyheit und derjenigen Wohlanständigkeit, die sein Character und die heiligen Geheimnisse der Catholischen und Apostolisch-Römischen Religion erfordern, sein Bischöfliches Ansehen in der Stadt Quebec allenthalben da, wo er es für gut ansehen wird, so lange auszuüben, bis ein Tractat zwischen Ihren Allerchristlichsten und Großbritannischen Majestäten die Besitzung von Canada wird entschieden haben.

Es werden die freye Römische Religionsübung und Salvegarden aller geistlichen Personen sowol, als auch dem Bischof zugestanden, welcher die Freyheit haben soll, die Verrichtungen seines Amts frey und mit Wohlanständigkeit allenthalben da, wo er es für gut ansehen wird, so lange auszuüben, bis der Besitz von Canada zwischen Ihren Großbitannischen und Allerchristlichsten Majestäten wird seyn entschieden worden.

Art. 7. Daß die Artillerie und Kriegsgeräthschaften, nachdem ein Inventarium davon genommen worden, bona fide überliefert werden sollen.

Zugestanden.

Art. 8 Daß man mit den Kranken, Verwundeten, den Commissarien, Caplans, Aerzten Wundärzten, Apotheckern und andern Personen, die in den Hospitälern gebraucht worden zufolge dem Cartel verfahre, welches den 6ten Febr. 1759. zwischen Ihren Allerchristlichsten und Großbritannischen Majestäten ist vestgesetzet worden.

Zugestanden.

Art. 9. Daß, ehe das Thor und der Eingang in die Stadt den Englischen Truppen überliefert wird, ihr General geruhen möge, einige Soldaten herein zu senden, und dieselbe als Salve-Garden vor die Kirchen, Klöster und Haupt-Wohnungen zu stellen.

Zugestanden.

Art. 10. Daß dem Commandanten der Stadt Quebec erlaubet seyn möge, dem General-Gouverneur, Marquis von Vaudreuil, von der Uebergabe der Stadt eine Nachricht zuzufertigen; wie auch daß diesem General zugestanden werde, an das Französische Ministerium zu schreiben, und dasselbe davon zu benachrichtigen.

Zugestanden.

Art. 11. Daß der gegenwärtigen Capitulation förmlich und nach ihrem ganzen Inhalte möge nachgelebet werden, ohne daß sie, unter dem Vorwande von Repressalien, oder daß irgend eine vorhergegangene Capitulation nicht gehalten worden, einer Nichtvollstreckung unterworfen sey.

Zugestanden.

Der gegenwärtige Tractat ist zwischen uns errichtet und vestgesetzet, wie auch in duplo ausgefertiget und besiegelt worden. So geschehen im Lager vor Quebec den 18ten Sept. 1759.

Charles Saunders, George Townshend.
De Ramesay.

Die Briefe des Generals Monkton und des Brigadiers Townshend, worinnen die nähern Umstände von dem was vor und nach der Eroberung von Quebec vorgefallen, liefern wir nächstens.

Paris, vom 16 Oct.

Die Krankheit des Marschalls, Herzogs von Belleisle, wird sehr ernsthafft, und die Marquise von Pompadour befindet sich an einem Brustflusse ebenfalls noch sehr krank. Man sagt, der Marschall von Contades würde das Commando en Chef unserer Armee ferner behalten. Bey Hofe wird jetzo mehr, als jemals von einer bevorstehenden Friedensnegociation gesprochen, und es heißt, daß der König entschlossen sey den Herzog von Broglio zu seinem Gevollmächtigten bey dieser Negociation zu ernennen.

Regenspurg, vom 18 Oct.

Heute ist der berüchtige Reichscassendieb, Georg Fuhrmann, unter einem grossen Zulauf von Volk durch das Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht worden. Gedachter Cassendieb hat in seinem Examen 75 Eingriffe eingestanden.

Die Frau an den Greiß, eine Antwort, 8vo Breßlau, 1759. 1 Sgl.

Eine Homannische Carte von der Gegend Wittenberg, Torgau, Leipzig, und andern angränzenden Orten, kostet 8 sgl

Eine Carte von ganz Hessen mit den angränzenden Gegenden von Thüringen, Westphalen und Braunschweig, ingleichen der ganzen Grafschafft Hanau und Nassau, nebst dem Bisthum Fulde, von Gerad van Keulen in Amsterdam, 10 sgl.

Des curieusen öconomischen Frauenzimmercalenders zweyter Theil, worinnen enthalten: Die Krankheiten derer Menschen und derselben eigentliche Curen, die nutzbaren und schädlichen Thiere, der Feld- und Gartenbau und andere häusliche Geschäffte ꝛc. die Holzsparkunst, durch Anlegung vortheilhaffter Stubenöfen, Camine, Feuerheerde und Castrollöcher; ferner wie ein Frauenzimmer eine gute Köchin werden, auch Gebackenes Confituren und der gleichen zubereiten kan, nebst einem bekannten Städte Zeiger und andern Künsten; und endlich die Specialchronologie von Anfang der Welt bis auf das 1759. Jahr sowohl der Kirchen als Weltlichen und Kriegsgeschichten, mit vielen saubern Figuren gezieret, und nöthigen Register versehen, 8vo Erfurt, 1759. 25 sgl. Desgleichen alle beyde Theile, zusammen 1 Rthl. 15 sgl.

Diese Zeitungen werden wöchentlich dreymal, Mondtags, Mittwochs und Sonnabends zu Breßlau in der Johann Jacob Kornischen Buchhandlung am Ringe, in dem von Giesischen Hause, ausgegeben, und sind auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.